

# Sabbat für die Erde – Die Schöpfung aufatmen lassen: Der Ökumenische Tag der Schöpfung angesichts der Klimakrise

Von Dietrich Werner

Eine bemerkenswerte Nachricht machte Ende Juli die Runde: In diesem Jahr kam der sogenannte Erdüberlastungstag – englisch Earth Overshoot Day – schon am 29. Juli und damit knapp einen Monat früher als im letzten Jahr.

Der Earth Overshoot Day markiert jedes Jahr das Datum, an welchem die Menschheit alle biologischen Ressourcen verbraucht hat, die die Erde während des gesamten Jahres regeneriert. Gegenwärtig verbraucht die Menschheit also 74% mehr als die Ökosysteme des Planeten regenerieren können – oder „1,74 Erden“. Vom Earth Overshoot Day bis zum Ende des Jahres lebt die Menschheit folglich von ökologischem Raubbau. Das ist die größte Übernutzung der vorhandenen Ressourcen in der Geschichte der Menschheit.

Dass dieses Datum schon wieder einen Monat vorrückte, zeigt auch: Die Corona-Pandemie war nicht, wie von vielen erhofft, ein Wendepunkt, sondern senkte den ökologischen Fußabdruck nur vorübergehend. Es muss also mehr für Nachhaltigkeit getan werden, sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich.

Eine wichtige Gelegenheit zu Besinnung, Fürbitte und Aktion dazu bietet die seinerzeit vom ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Dimitrios I. 1989 gestartete Initiative „Zeit der Schöpfung“, die mittlerweile in vielen Gemeinden einen festen Platz im Kirchenjahr bekommen hat: Vom 1. September (Tag der Schöpfung) – der Tag, an dem das orthodoxe Kirchenjahr beginnt – bis zum 4. Oktober – Gedenktag des Franz von Assisi, des Schutzheiligen von Tieren und Natur in der katholischen Tradition – sind alle Kirchen weltweit dazu aufgerufen, eine Zeit der Schöpfung abzuhalten. Von der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der EKD<sup>1</sup>, von der Bundes-Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen<sup>2</sup> wie auch vom ÖRK<sup>3</sup> gibt es viele Materialien dazu.

Vernutzung und grenzenlose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen der Erde haben tiefe Wunden und Narben auf der Erde hinterlassen, die im vom Menschen geprägten Erdzeitalter (dem sog. „Anthropozän“) nicht nur die Oberfläche der Erde, sondern das Gesamtgefüge aller natürlichen Öko-Regelsysteme verändern, beeinträchti-

gen und stören. In der Zeit der Schöpfung geht es deshalb heute um mehr als „Bewahrung der Schöpfung“ (anthropozentrisch-romantisierende Perspektive), es geht um Unterbrechung des allgegenwärtigen Gewaltzusammenhangs zwischen Menschen, Tier und Natur. Nicht der Mensch ist die Krone der Schöpfung, sondern der Sabbat – biblisch gesehen geht es um die Frage, wie ein Sabbat für die Schöpfung gelingen kann. Unser gegenwärtiges Jahrzehnt ist entscheidend, um eine Umorientierung und neue politische Regelungssysteme zu finden, die der Erde eine Zeit der Erholung („period of rest“) ermöglichen. Die biblischen Motive des Sabbats und des Jubeljahres bieten eine einzigartige Quelle der Hoffnung und Inspiration, auf eine Unterbrechung im Kreislauf von Ausbeutung und Gewalt hinzuarbeiten, ausgedrückt in der Vision, dass „für das Land ein Jahr der Sabbatruhe sein“ soll (Lev 25,5). „I cannot breathe anymore“ – dieser Schrei ertönt heute – bildlich gesprochen – von der Schöpfung selbst, auf deren Hals der niederdrückende Fuß der industriellen Zivilisation lastet. Die Schöpfung leidet unter der Last menschlicher Zerstörung in der Regel lange leise und schweigend, bevor sich ihre Spannungen in gewaltigen Naturphänomenen, in Überschwemmungen, Wolkenbrüchen oder anderen Katastrophen entladen. Die Spezies Mensch ist die einzige Gattung auf der Erde, die gleichzeitig in der Lage ist, Lebenssysteme zu schaffen, die auf dem lebensfeindlichen Prinzip des grenzenlosen Wachstums beruhen und dadurch die ökologischen Systemgrenzen des Planeten unter immensen Druck setzen, als auch diejenige Gattung, die als einzige die Gaben, Augen und die Ohren hat, das unendliche Leiden von Schöpfung und Mitgeschöpfen stellvertretend zu hören, zu sehen und entsprechend zu artikulieren und den Druck des Fußes der Gewalt zu mindern. Ein erster Akt der ökologischen Konversion ist deshalb die Überwindung des globalen Numbing, der Betäubung unserer Sinne, damit wir das Leiden der Schöpfung wirklich in der Tiefe hören und wahrnehmen. Und dies geschieht nicht einfach nur in frommer individueller Innerlichkeit und religiöser Privatheit, sondern ebenso in der Kultur einer liturgisch sorgfältig inszenierten öffentlichen Klage wie in mutiger Verständigung darüber, was jeder einzelne dazu beitragen kann, einen ressourcenschonenderen Lebensstil zu entwickeln. Was brauche ich wirklich zum Leben? Von wie viel materiellen Dingen kann ich mich getrost verabschieden, um sie zurückzugeben in den Kreislauf der Natur?

1 [https://www.ekd.de/agu/themen/tag\\_der\\_schoepfung.html](https://www.ekd.de/agu/themen/tag_der_schoepfung.html)

2 <https://www.oekumene-ack.de/themen/glaubenspraxis/oekumenischer-tag-der-schoepfung/2021/>

3 <https://www.oikoumene.org/node/6282;https://seasonofcreation.org/>

„Brot für die Welt“ hat zusammen mit anderen attraktive Instrumente für jüngere und ältere ökologisch Interessierte zusammengestellt, bei denen es nicht nur darum geht, den eigenen Anteil an der Belastung des Planeten einmal genauer ins Auge zu nehmen (sog. Ökologischer Fußabdruck)<sup>4</sup>, sondern auch darum, welche Aktionen und Änderungen im Alltag die Situation vieler anderer ökologisch aktiv verbessern kann (sog. Ökologischer Handabdruck).<sup>5</sup> Ein Netzwerk kirchlich-ökumenischer

---

<sup>4</sup> <https://www.fussabdruck.de/>

<sup>5</sup> <https://www.handabdruck.eu/>

Träger hat einen sehr schönen Bild-Kalender herausgegeben, in dem für jeden Tag der Schöpfungszeit meditative und ethische Impulse zusammengestellt werden (Ökumenischer Prozess Umkehr zum Leben).<sup>6</sup>

*Dietrich Werner ist Referent für Theologische Grundsatzfragen bei „Brot für die Welt“ und Honorarprofessor für Interkulturelle Theologie der Fachhochschule Hermannsburg.*

---

<sup>6</sup> <https://www.umkehr-zum-leben.de/>